



#23 Chris Coming-Out

## „Das deutsche Beamtentum ist wie eine Zeitreise – aber nicht in die Zukunft“

Was für ein entspanntes Leben ich heute führen könnte – irgendwo am Stadtrand einer mittelgroßen deutschen Stadt, in einem gemütlichen Einfamilienhaus mit abgesteckter Gartenparzelle. Der Kredit läuft in überschaubaren Raten, die dank des Beamtenstatus zu besten Konditionen vereinbart sind. Die Gewissheit, dass mein Einkommen auf Lebenszeit gesichert ist, gibt eine ausgelassene Ruhe. **Unkündbarkeit, Welch erhabener Luxus, so unangreifbar und unerschütterlich.**

Auf dem Schreibtisch, ab spätestens 15 Uhr, ein Gläschen Wein, daneben ein Stapel Klausuren, der auf die Korrektur wartet. Ein überschaubarer Tagesablauf des Herrn Studienrats, mit geregelten Arbeitszeiten und einer Routine, die sich mühelos 35 Jahre fortführen ließe. Klingt nach einem Leben,



das viele als Ideal betrachten würden? Bestimmt. Leider aber nicht für jeden – mich eingeschlossen.

Denn einerseits ist das Dasein als Lehrer doch deutlich anspruchsvoller und umfangreicher, als man bei manch einem Paradebeispiel aus der eigenen Schulzeit glauben mag, zum anderen ist alle Sicherheit, die das System dir bieten mag, sinnlos, wenn sie auf Kosten deines inneren Friedens geht. Und so wird aus dem scheinbar entspannten Alltag schnell ein Käfig aus Konventionen und vorge-täushtem Wohlstand.

**Wohlstand war für mich ab einem bestimmten Punkt vor allem die Freiheit zu besitzen, Dinge tun und lassen zu können, wann und wo ich will und wie mir die Nase grade steht.** Kein Haus, kein Auto und keine Designerschuhe können mir jemals einen vergleichbaren Luxus bieten, als die Freiheit, selbst über meinen Tag, meine Arbeit, meine Klienten, meinen Wohnort und meine Zeit entscheiden



zu können. Ich war persönlich also einfach irgendwie falsch dort.

Unabhängig von meinen ganz individuellen Umständen sah ich mich jedoch während meines Referendariats und auch meiner späteren Dienstzeit zu meinem Erstaunen plötzlich wieder mit Begriffen wie „EDV“, „Fax“, „Overheadprojektor“ usw. konfrontiert, die ich das letzte Mal so richtig in den frühen 2000ern gehört hatte. Es waren derartige Flashbacks, dass ich mir mit meinem silbernen Laptop manchmal vorkam, wie Marty McFly, als Zeitreisender aus der Zukunft.

Mit noch größeren Augen hat man mich angesehen, als ich angekündigt habe, fast jede Stunde mit Powerpoints zu arbeiten, anstatt mit Tafelbildern. **Wenn es mal digitales Material benötigte, musste ich nicht selten meinen Hotspot vom Handy verwenden**, um überhaupt ins Netz zu kommen. Weil es digital so schwierig war, gab es meist dann ei-



nen (!) Kopierer im Haus, vor dem sich dann im Kollegium regelmäßig Warteschlangen wie bei Edeka gebildet haben. Ich weiß wie absurd das alles klingt, aber es ist Realität an deutschen Schulen. Ja, ich habe in einer Schule sogar noch ein letztes Exemplar eines VHS-Players gesehen.

**Das eigentliche Problem lag für mich aber nicht nur in den strukturellen Defiziten des Systems selbst, sondern auch in den festgefahrenen Denkweisen.** Der Wille zur Veränderung ist oft kaum vorhanden, und der Satz „Das haben wir schon immer so gemacht“ stößt meist auf die größte Zustimmung. Diese Haltung blockiert Innovation und Fortschritt auf vielen Ebenen.

Überhaupt hatte ich ganz oft das Gefühl, es mit überdurchschnittlich vielen resignierten Menschen zu tun gehabt zu haben, die den alltäglichen Wahnsinn entweder mit Sarkasmus überspielt haben, völlig gleichgültig waren oder irgendwie mental schon mit allem abgeschlossen hatten. Irgend-



wann kannst du das auch nicht mehr guten Gewissens mittragen, wenn du weißt: Das geht hier eigentlich alles zu Lasten derjenigen, die sich gerne bilden würden. **Und ich bin der festen Überzeugung, dass die beste Bildung nur individualisiert möglich ist** und in einem sehr vergleichenden und gleichmachenden Schulsystem einfach nicht umsetzbar.

Und so war für mich irgendwann klar: Ich werde hier niemals glücklich. Als ich meinen Antrag zur Entlassung aus dem Beamtenverhältnis eingereicht habe, gab es dann die nächsten ungläubigen Blicke. Meinen formlosen Antrag hat man erst einmal „mir zuliebe“, falls ich doch noch „zu Sinnen komme“, wohlwollend ganz nach unten in den Poststapel gepackt, damit dieser erst „nächste Woche“ rausgehen solle. Ich war mir meiner Sache zwar sicher, habe aber zugestimmt und so verging eine volle Woche, in der man mich mit mal guten, mal weniger guten Argumenten versucht hat, umzustimmen.



Und auch da habe ich wieder gemerkt, **wie unvorstellbar und alternativlos für viele das Leben außerhalb des Beamtenstatus ist.** Es ist auch irgendwo verständlich, denn eine Verbeamtung ist vermutlich das absolute Gegenmodell zu einem freiheitlich-amerikanisch geprägten Modell, wo deine Leistung jeden Tag aufs Neue zählt. Oder mit anderen Worten: Lieferst du nicht ab, hast du im schlimmsten Fall keine Butter auf dem Brot. Lieferst du als Beamter nicht ab, leiden „nur“ die Empfänger deiner Dienstleistung. Insofern dürfte es auch keinen wundern, warum „Der Kunde ist König“ auf der KFZ-Meldestelle, dem Bürgerbüro, im Gesundheitsamt, beim Finanzamt usw. usf. irgendwie noch nie so richtig gegriffen hat. Das ganze System ist eigentlich darauf ausgelegt, **dass es zäh und träge wird und alles zur Servicewüste mutiert.**

Nach meinem erfolgreichen Ausstieg war mir als zuvor schon Vielreisender klar, dass ich auch den Cut mit meinem Wohnsitz in Deutschland machen



und als Perpetual Traveler unterwegs sein würde. Ich habe in der Zeit viel digital in der Bildungsforschung an der Uni gearbeitet und hatte durch die Reisen die Möglichkeit, andere Bildungssysteme und vor allem alternative Modelle direkt vor Ort kennenzulernen. Das erlaubte es mir, die Sache aus fachlicher, also vor allem pädagogisch-didaktischer Perspektive, größer und vor allem diversifizierter zu betrachten. Denn auch Bildung ist ein Asset, das man definitiv nicht – wie es fast immer getan wird – nach dem Prinzip des Naheliegendsten („Schule XY ist die nächste von unserem Wohnort“ etc.) aussuchen sollte.

**Heute arbeite ich aus genau diesem Grund bei Staatenlos und bin sowohl als Texter für verschiedene schriftliche Produkte als auch im Bereich der Bildungsberatung tätig.**

Ein Schwerpunkt liegt dabei darauf, Familien zu unterstützen, die alternative Bildungsmodelle abseits der deutschen Schulgebäude- und Anwesen-



heitspflicht suchen. Gemeinsam entwickeln wir individuelle Konzepte, die häufig auf Homeschooling, Freilernen oder andere flexible, oftmals international ausgerichtete Ansätze zugeschnitten sind und optimal auf die Bedürfnisse und Bedingungen der Familien abgestimmt werden. Meine Beratungen können unkompliziert über Staatenlos gebucht werden.

Ich hoffe aber vor allem auch, mit meiner persönlichen Geschichte nicht nur Inspiration zu bieten, sondern auch aktiv dazu beizutragen, **mehr Freiheit in der Bildung zu schaffen und den Bildungserfolg langfristig zu fördern.** Denn aus meiner Sicht kann Bildung nur dann wirklich erfolgreich sein, wenn sie auf intrinsischer Motivation basiert und individuell gestaltet wird.



Du möchtest Deine Geschichte mit uns und der Community teilen?

Dann schreibe eine E-Mail an [info@staatenlos.ch](mailto:info@staatenlos.ch)

Als Dankeschön sponsern wir Dir eine **US LLC** für ein Jahr, damit Du einen optimalen Start in Dein neues, freies Leben erhältst.